



Forum Energie

„Neue Energie(n) braucht das Land – die Zukunft der Energieversorgung in Sachsen“

Die Podiumsdiskussion zum Thema „Neue Energie(n) braucht das Land – die Zukunft der Energieversorgung in Sachsen“ auf der Denkfabrik Sachsen 2012 wurde geleitet von Herrn *Thilo Boss*, Ressortleiter Wirtschaft und Verbraucher der Leipziger Volkszeitung. Der Einstieg erfolgt mit der Frage nach der Umsetzbarkeit der ehrgeizigen Energieziele. Probleme stellen dahingehend die Bereiche Energieeffizienz, Energieinfrastruktur und Versorgungssicherheit dar.

Dr. Wolfgang Daniels sieht die Rolle von Solar- und Windstrom auch in Zukunft positiv. Bei steigenden allgemeinen Strompreisen würden diese durch wirtschaftlichere, d.h. effizientere, Anlagen und der damit einhergehenden Senkung der Solar- und Windstrompreise an Bedeutung gewinnen.

Für Unternehmen stellten die Energiepreise vor allem verschlechterte Rahmenbedingungen dar. Insbesondere Systemkosten von Photovoltaik und Mängel in der Energieinfrastruktur seien problematisch. Besondere Betonung fänden dabei die Notwendigkeit besserer Speichertechnologien.

Aus der Diskussion ergab sich die Frage, wie Sachsen als Energieland den Spagat zwischen Versorgungssicherheit und akzeptablen Energiepreisen schaffen wolle. Eine Trennung von Energie- und Strukturpolitik wurde dahingehend als notwendig erachtet.

Aus der Sicht *Matthias Blocks* sei vor allem für die städtischen Energieversorger ein ganzheitlicher Ansatz zur Energiewende notwendig, der gekennzeichnet ist durch die Nutzung vielfältiger Formen regenerativer Energien, die Nutzung von Kraft-Wärme-Kopplung, eine Verbesserung von Speichertechnologien und der Verbesserung im Bereich der Energieeffizienz und bei den Netzen. Klar sei: Es wird Geld kosten.

Dr. Timm Kehler merkte an, dass im Hinblick auf die Versorgungssicherheit vor allem die Speicherkapazitäten des Erdgases wichtig seien. Es gelte, dahingehend die Möglichkeiten zur Gewinnung von Bio- und Synthetik-Erdgas auszubauen und zu nutzen. Es müssen bessere wirtschaftliche Rahmenbedingungen zur Ausschöpfung des Erdgaspotentials geschaffen werden. Vor allem die Gleichzeitigkeit von Gas-Bedarf und Solarstromerzeugung zur Mittagszeit sei problematisch und müsse mittels finanzieller Anreize aufgelöst werden.

Auf die Frage des Moderators nach der Notwendigkeit von Kraftwerksneubauten wurden unter dem Aspekt der Versorgungssicherheit vor allem Neubauten und Modernisierungen im Bereich schnell regelbarer Kraftwerke als notwendig angesehen.

Ein weiterer Kritikpunkt in der Diskussion war der Alleingang Deutschlands bei der Energiewende. Diese müsse stattdessen europaweit getragen werden.

Besondere Eile bei der Energiewende sei vor allem Aufgrund der AKW-Abschaltungen geboten. Außerdem kritisierte *Stephan Kohler*, dass in diesem Problemfeld zu viel Zeit

verloren gehe, da der Diskussionsstand und Erkenntnisprozess in den letzten 4-5 Jahren nicht entscheiden vorangeschritten sei.

Kritik wurde auch am vermeintlichen Lösungsansatz des Ausbaus von Speichertechnologien geübt. Diese seien nur langfristig sinnvoll. Mittel- und kurzfristig müssten andere Lösungen gefunden werden.

Die Popularität des Ansatzes dezentraler Lösungen wurde ebenfalls kritisch hinterfragt, denn der größte Energieverbrauch finde nun einmal in Ballungszentren statt, wo solche Lösungen nicht sinnvoll seien. Andererseits seien dezentrale Lösungen gerade für Sachsen aufgrund weitläufiger ländlicher Strukturen durchaus sinnvoll. Hier könne vor allem an der Notwendigkeit des Netzausbaus gespart werden. Es gäbe sogar zahlreiche konkrete Projekte, jedoch fehle der – vor allem langfristige – Anreiz für die Umsetzung vor Ort und die Akzeptanz durch die Bürgerschaft. Vor allem Projekte der Erneuerbaren Energien müssten den Menschen vor Ort zu Gute kommen, etwa durch finanzielle Beteiligung. Außerdem sei eine bessere Aufklärung über Vor- und Nachteile konkreter Projekte geboten. Allgemeine „Werbung“ für Erneuerbare Energien bringe in der praktischen Umsetzung wenig. Es müsse vor allen Dingen auch kommuniziert werden, dass Energiewende auch heißt, dass die Energieerzeugung in das direkte Lebensumfeld kommt. Zu dezentralen Anlagen merkte *Stephan Kohler* weiterhin an, dass diese im Netz wie Großkraftwerke wirkten, vor allem im Hinblick auf Sonnen- und Windenergiespitzen.

Dr. Wolfgang Daniels bemängelte das fehlende Projektmanagement in der Energiewende. Diese wäre ohne technisches Konzept beschlossen worden und nun fehle es an einem ganzheitlichen Ansatz. Hier besteht dringender Nachholbedarf.

Thilo Boss öffnete nun die Runde für Wortmeldungen aus dem Publikum.

Der Sprecher Ostdeutscher Unternehmensverbände Hartmut Bunsen merkte an, dass die kommenden Energiekosten in den neuen Bundesländern über denen in den alten liegen würden und somit ein Wettbewerbsproblem bestünde. Ebenso stelle sich die billigere Energieerzeugung in den europäischen Nachbarländern als Wettbewerbsnachteil für Deutschland dar. Eine bessere gesamteuropäische Koordinierung sei notwendig. Jedoch stehe Deutschland mit dem Ausstieg vom Atomstrom nur scheinbar allein da. Aufgrund der langen Amortisierungszeit der Kosten von Atomkraftwerken und der unsicheren Zukunft des Atomstroms generell sei europaweit eine geringere Neigung zur Förderung von Atomenergie erkennbar – entgegen der allgemeinen öffentlichen Darstellung.

Des Weiteren wurde angemerkt, dass es notwendig sei, jetzt bereits an einigen Punkten zu sagen, dass die Ziele nicht erreicht werden können. Dies treffe vor allem auf den Netzausbau zu. Zu diesem Thema sei in der Bundespolitik momentan Stillstand bis zur nächsten Bundestagswahl zu erwarten. Dadurch gehe aber zu viel Zeit verloren. Problematisch sei dahingehend die schlechte Vermittelbarkeit der Notwendigkeit des Netzausbaus. Dieser müsse für die örtliche Bevölkerung ‚attraktiver‘ und insgesamt stärker kommuniziert werden.

Dahingehend wurden die positiven Effekte privater Energiegenossenschaften angemerkt. Gleichzeitige Energieförderung und Beteiligung örtlicher Bürgergruppen schafften auch Akzeptanz für das Eindringen der Energieversorgung in die Lebenswelt der Bürger. In Sachsen sei in diesem Bereich vor allem die Windkraft zu nennen.

Ein weiteres Thema in der Diskussion war das Potential so genannter „smart-grids“, d.h. intelligenter Stromnetze. Diese seien zur Senkung von Netzausbau-Kosten geeignet,

jedoch seien sowohl weitere technische Entwicklung, als auch Investitionen im Messtechnikbereich notwendig. Hier böten sich Möglichkeiten in größeren Systemen wie Großmärkten und Siedlungen.

Die letzte Frage betraf die Rolle von Erdgasfahrzeugen. *Dr. Timm Kehler* gab dazu einen positiven Ausblick. Diese seien zwar bis jetzt nur als Nische vertreten, würden jedoch immer wirtschaftlicher und damit stärker im Straßenbild vertreten sein.

Im Fazit der Diskussion stellt sich die Energiewende als ehrgeiziges Projekt dar, dessen Gelingen zum gegenwärtigen Zeitpunkt noch keineswegs als sicher gelten kann..

Denkfabrik Sachsen vom 19. März 2012